

„Tag der Offenen Tür“ hinterm Hauptbahnhof: Offiziell sollten die Gäste erst ab elf Einlass in die Ateliers der Künstler erhalten, die in den ehemaligen Werkstattgebäuden der Bahn arbeiten. Aber die ersten Besucher standen bereits eine Viertelstunde vor dem offiziellen Beginn auf dem Gelände, das die

Stadt demnächst in eine künstlerfreie Zone verwandeln will: Die Räumungsbescheide wurden bereits zugestellt.

So lag denn ein starker Hauch von Wehmut, bei einigen gepaart mit Zukunftsangst über dem Areal – trotz des blendenden Wetters, trotz des starken Andrangs von Interessierten und trotz

des Zuspruchs, den die Künstler in Form von Unterschriften unter ihre Petition erfuhren, mit der sie darauf hinwirken wollen, dass diese Arbeitsorte, die sie nach ihren Bedürfnissen hergerichtet haben, erhalten bleiben. Und obwohl die Stimmung unter den Gästen bestens war, die diversen musikalischen Darbietungen mit Lust und guter Laune genossen wurden, registrierten die betroffenen Künstler mit Sorge, dass keiner der zuständigen Bürgermeister Veranlassung gesehen hatte, sich bei der Veranstaltung zu zeigen. „Ich weiß jetzt, wie die Stadt das meint, dass sie uns bei der Suche nach Alternativen unterstützen will – sie drücken uns die Daumen, das ist alles“, sagt einer der Maler, die hier arbeiten. Auf Optimismus stieß man selten, eher auf Resignation, obschon die Kult-Gemeinderatsfraktion die Auffassung vertritt, dass die Stadt mit ihrem gegenwärtigen Vorgehen dem zuwiderhandelt, was der Gemeinderat bezüglich des Areals beschlossen hat. Also doch noch Hoffnung. -bl.



TRAUMHAFTES WETTER herrschte beim „Tag der Offenen Tür“, den die Ateliers hinterm Hauptbahnhof veranstalteten. Doch über der Zukunft des Areals liegen dunkle Schatten. Foto: Ljos Mynd